

Central-Volkshblatt

für den Regierungsbezirk Arnberg
mit den Gratis-Beilagen „Sonntagsblätter“ und „Der Gemeinnützig“.

Bedeutung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und Lokale vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 2,00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,50 Mk.

Anzeigen werden spätestens bis 9 Uhr nachm. in Arnberg, größere mit dem früh erheben. Die schwebelene Beilage oder deren Raum kostet 20 Pfennige in Textspalte die Seite 50 Pf.

Verleger:
Arnberg Nr. 44
Weil Nr. 278

Hauptverwaltungsbezirk: Die Kreise Arnberg, Isch, Lippstadt, Meschede, Seilon, Olpe, Altena, Herfacha und Hamm.

Postfach-Nr. 55 446.

Telegr.-Nr. 3 Pöpperling

Nr. 259.

Arnberg und Weil, Donnerstag den 7. November 1918.

63. Jahrgang

Deutschland vor Empfangnahme der Waffenstillstandsbedingungen. : Unbedachtsamkeiten.

Wir haben bereits gestern über höchst bedauerliche Vorgänge in Kiel berichtet. Elemente, die sich der Tragweite ihres Handelns offenbar nicht bewusst sind, haben sich zu Handlungen hinreißend lassen, die, wenn sie Schule machen im Land, die Revolution bedeuten und uns in ähnliche Verhältnisse stürzen werden, wie sie in Rußland herrschen. Wie die Dinge augenblicklich in Kiel liegen, zeigen folgende Meldungen:

Kiel, 5. Nov. Der Gouverneur hat die Wünsche der Marinetruppen entgegenkommen und erfüllt, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Die ganze bewaffnete Garnison unternahm gestern nachmittags aus Anlaß der Freilassung der Gefangenen des 3. Geschwaders einen großen Umzug durch die Stadt. Im Zug wurden rote Fahnen getragen. Die Kundgeber zogen nach dem Hauptbahnhof, um den Staatssekretär, Gaußmann und den Reichstagsabgeordneten Roske abzuholen, die von der Regierung nach Kiel entsandt worden sind. Eine Kungebung des Reichstages steht bevor. Morgen erfolgt ein allgemeiner Symphonieausflug. Auch wird die Garnison einen Demonstrationsszug zu Ehren der Opfer des Zusammenstoßes abhalten.

Kiel, 6. Nov. Am Montag Abend wurden Verhandlungen der Matrosen zwischen dem Gouverneur und Staatssekretär Gaußmann als Vertreter der Regierung gepflogen, in denen ein Teil der Forderungen der Matrosen erfüllt wurde. Staatssekretär Gaußmann sagte weitestgehend entgegenkommen zu. Es herrscht Ruhe und Ordnung. Abgesehen von den bedauerlichen Verhältnissen am Sonntag ist die Bewegung so gut wie unblutig verlaufen.

Hamburg, 5. Nov. Das „Hamburger Fremdenbl.“ meldet von heute aus Kiel:

Zur Vervollständigung des Ausschusses sind die Reichstagsabgeordneten Gasse und Ledebour telegraphisch nach Kiel berufen worden. Auf dem Linienenschiff „Rafese“ verteidigten die Offiziere mit der Wistole in der Hand die deutsche Kriegsschlagge, wurden aber durch die Mannschaften gezwungen, die dann die Schlagge herunterholten und die rote Flagge hielten. Von den Offizieren sind zwei tot, darunter der Kommandant, und mehrere verwundet. Von vier Infanterieregimenten, die heute nacht in Kiel ankamen, haben sich sofort drei der Bewegung angeschlossen, die vierte wurde entwaffnet. In den Nachstunden kamen auch von Wandsbeck Husaren angetreten, wurden aber eine Stunde vor Kiel von den Marinemannschaften mit Maschinengewehren empfangen und zur Rückkehr gezwungen. Der Soldatenrat hat beschlossen, daß alle Offiziere in ihren bisherigen Stellungen verbleiben sollen, sich aber den Anordnungen des Soldatenrates zu fügen haben. Der Befehl, den Offizieren die Ausrüstung abzunehmen, wurde vormittags auf Anweisung des Arbeiterrats rückgängig gemacht und ausdrücklich betont, man müsse unter allen Umständen den Offizieren eine menschenwürdige Behandlung zuteil werden lassen. Der Gouverneur Admiral Souchon wurde am Montag Abend nach dem Bahnhof geholt und dort mehrere Stunden festgehalten, weil man vermutete, daß noch mehr Truppen von auswärts kommen würden. Die Lebensmittelkontrolle liegt in den Händen des Soldatenrates. In verschiedenen Stellen der Stadt stehen Maschinengewehre. Die Bürger können vollständig frei verkehren.

Die Kieler Ereignisse scheinen auf die Hamburger Arbeiterschaft der Werften nicht ganz ohne Einfluß geblieben zu sein. Davüber wird gemeldet:

Hamburg, 6. Nov. Gestern war auf den Werften, besonders unter den jungen Arbeitern, eine Bewegung zu bemerken, die sich für einen Symphonieausflug erklärte. Die befürwortenden Elemente bestanden aus der Oberhand und erfolgte daher ohne Ausnahme auf sämtlichen Werften eine Arbeitsniederlegung. Jedoch wurden von den Arbeitern Kommissionen gewählt, durch die den Arbeitgebern verschiedene Wünsche unterbreitet wurden. Gestern hielten die Organisationsleitungen und die Vertrauensleute der Werftarbeiter eine Sitzung ab, in der die augenblickliche Lage beraten wurde. In Wilhelmshaven ist es nicht zu Unrecht gekommen. Auf den Schiffen und in der Stadt ist alles ruhig geblieben. Die Kieler Vorkommnisse scheinen daher keine Einwirkung auf die Marineverhältnisse in Wilhelmshaven gehabt zu haben. Auch in Aurhagen ist es innerhalb der Marine völlig ruhig geblieben. Es ist bisher nichts im die Erscheinung getreten, was darauf schließen läßt, daß die Kieler Ereignisse Einwirkung auf die Aushagenen Marinemannschaften gehabt haben.

Auch in der Hauptstadt Württemberg ist es zu Unbedachtsamkeiten gekommen, die von den Unabhängigen Sozialdemokraten angezettelt wurden. Es wird darüber gemeldet:

Stuttgart, 4. Nov. Von der Arbeiterschaft der Daimlerwerke in Untertürkheim und einiger anderer Werke, die heute feierten, zogen einige tausend Personen, darunter viele Frauen, Mädchen und junge Mädchen auf den Schloßplatz, wo ein Führer der unabhängigen Sozialdemokraten eine Ansprache hielt. Von der Bildung eines Arbeiterrates, wovon in einigen Werken die Rede ist, ist nichts bekannt. Der Arbeitertrupp bewegte sich vor das Ministerium des Innern und eine Abordnung der Arbeiter bat um Gehör. Das vom Minister des Innern aus freien Stücken gewährt wurde. Dieser erklärte die Vermutung der Arbeiterschaft, daß die Waffenstillstandsbedingungen unserer Feinde, obwohl an Deutschland mitgeteilt, der Bevölkerung vorenthalten würden, für grundlos, und behielt sich gegenüber dem von den Erscheinungen vorgeschlagenen Programm, das neben bolschewistischen Ideen wirtschaftliche Forderungen enthielt, die Entscheidung über die Erstellung einer Antwort vor. Die Menge zerstreute sich darauf. Es wurden jedoch vergebliche Versuche unternommen, die Arbeiterschaft der Daimlerwerke in Stuttgart und Feuerbach zum Anschluß an die Bewegung zu veranlassen. In den Nachstunden bildete sich von neuem eine große Ansammlung

Der deutsche Tagesbericht.

WB Berlin, 6. Nov. (Amtlich. Großes Hauptquartier.)
Westliches Kriegsschauplatz.

Infanteriekämpfe in der Schelde-Region. Auf dem Schlachtfeld zwischen Schelde und Duse haben wir uns vom Gegner abgesetzt. Der Feind, der gestern nach stärkster Artilleriefeuer seine Angriffe wieder aufnehmen wollte, stieß auf geräumte Stellungen. Bei keinem weiteren Vorgehen wurde er durch unsere Nachhut in Einzelkämpfen verwickelt, die im Walde von Morval und südwestlich von Landrecies größeren Umfang annahm. Der Feind stand am Abend westlich von Baba am Strande des Waldes von Morval. Westlich Landrecies und östlich von Guise, auch zwischen Duse und Maas haben wir größere Bewegungen durchgeführt. Der Gegner ist erst im Laufe des Tages gefolgt und hat westlich der Aisne die allgemeine Linie Marle-Dizy-les-Vos-Égly erreicht. Westlich der Aisne standen wir mit ihm nördlich Lechesnes und westlich von Beaumont in Gefechtsfähigkeit. Stärkere Angriffe des Feindes bei Beaumont und Letann wurden abgewiesen.

Südlich von Duse stieß der Amerikaner unter heftigem Feuerbeschuss über die Maas vor und brang in das Waldinnere auf den östlichen Maashöhen zwischen Milly und Dison ein. Das sächsische Jägerregiment Nr. 7 warf den in der Mitte der Kampffront aus Fontaine vordringenden Feind zurück und nahm den Epinoij-Wald wieder. Die Kämpfe fanden auf dem Kamme der östlichen Maashöhen ihren Abschluß. Auf dem Ostufer der Maas schlugen brandenburgische und sächsische Regimenter erneute Angriffe der Amerikaner auf den Höhen östlich von Sivry und im Walde von Treu ab.

Wir schossen am 4. November 45 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Bolle und Leutnant Könnede erlangten ihren 34. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister. Croner.

vor dem Ministerium des Innern. Es erschien nochmals eine Arbeiterabordnung, der der Minister eine Prüfung der ihn berührenden wirtschaftlichen Fragen zusagte, während er eine Erklärung der umstürzlerischen Forderungen in der Richtung, daß die Ungeeignetheit solcher Wege zur Erreichung des allseitig angeführten Friedens hinwies. Nach Bekanntgabe dieser Antwort ging die Menge auseinander. Im Verlaufe der ganzen Kundgebung sind keine gewaltsamen Schwärmen der öffentlichen Ordnung vorgekommen. Die Teilnehmer bestanden nur zum kleinsten Teil aus Anhängern der unabhängigen sozialdemokratischen Partei. Die Polizei war nirgends zum Einschreiten mit der Waffe genötigt. Für morgen, Dienstag, ist die Wiederaufnahme der Arbeit in allen Werken angekündigt.

Mit den unklugen Streichen der Unabhängigen Sozialdemokraten und ihrer Verfallungsorgane stehen die russischen Bolschewiki in irgend einer Verbindung. Verschiedene Vorkommnisse lassen darauf schließen, daß sie bereits gewisse Handlungen begangen, um die Unzufriedenheiten in Deutschland in Fluß zu bringen und zu unterstützen. In dieser Erkenntnis hat die deutsche Volksregierung, um den verbindenden Fäden wenigstens äußerlich zu durchschneiden, die diplomatische Vertretung der russischen Sowjetregierung höflichst ersucht, die deutschen Grenzposten hinter sich zu bringen. Den direkten Anlaß boten Vorkommnisse, über die WB folgendermaßen berichtet:

Berlin, 4. Nov. (Amtl.) Am 4. 11., abends, traf von Moskau kommend, der Kurier der hiesigen diplomatischen Vertretung der Sowjetregierung auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Beim Hinuntertragen des Gepäcks vom Bahnsteig wurde eine der Kisten durch Unvorsicht beschädigt, sodas darin befindliche Papiere auf den Boden fielen. Diese Papiere waren, wie sich herausstellte, in deutscher Sprache gedruckte Flugblätter, die die deutschen Arbeiter und Soldaten zu blutigen Umstürzungen auffordern. Ein Flugblatt, das von der Gruppe „International“ der Spartacusgruppe unterzeichnet war, enthält einen Aufruf zum Revolutionskampf, während ein anderes Flugblatt die näheren Anweisungen für diesen Kampf gibt und zum Ausschuß und Terror auffordert. Auf Veranlassung der Bahnhöfische wurde das gesamte Gepäck in einem geschlossenen und bewachten Raum sichergestellt und das Auswärtige Amt benachrichtigt, um diesem eine Untersuchung und die weitere Behandlung der Angelegenheit zu ermöglichen.

WB Berlin, 5. Nov. Heute liegt ein zweiter Fall agitatorischen Treibens vor, der beweist, daß von amtlicher bolschewistischer Seite revolutionäre Propaganda auch unter unseren Truppen im Osten getrieben wird. Die offizielle Zeitung der russischen Sowjetregierung „Sowjet“ enthält in ihrer Nr. 27 unter der Überschrift „Der rote Soldat“ folgende vom 17. 10. datierte Nachricht aus Smolensk:

„Heute traf die erste Nr. der Zeitung „Der rote Soldat“ ein, die vom Kriegsvollständigen Rat der deutschen Ostarmee herausgegeben wird. Die Soldaten werden darin zur sozialen Revolution und zur Bildung einer kommunistischen Partei anstelle der überlebten Sozialdemokratie aufgefordert.“

Wie in Berlin an zuständiger Stelle bekannt ist, wird diese Zeitung „Der rote Soldat“ in Rußland von einer bolschewistischen Seite als Propagandaorgan gedruckt und über die Grenze geschmuggelt. Bei der Ostarmee besteht weder eine solche Zeitung, noch ein kriegsvollständiger Rat. Die Nachricht ist also eine für bolschewistische Zwecke herbeigebrachte Unwahrheit.

Unsere Diplomatie mag ja sehr schlau sein, aber wenn man verschiedene greifbare Tatsachen als Maßstab ansetzt, dann kann man es niemand verargen, daß ihm leise Zweifel an dieser Schlaue aufsteigen. Man denke nur an die Tatsache, daß unsere Diplomaten nichts darin fanden, daß jahrelang in der Hauptstadt eines uns verbündeten Landes — Bulgarien! — die Entente eine Spionage-Filiale unterhalten konnte. Wir meinen damit die Tatsache, daß die amerikanische Botschaft, trotzdem die Union mit uns im Kriege war, ganz munter in Sofia verbleiben durfte und selbstverständlich so über alle Maßnahmen der Verbündeten sich an der Quelle informieren konnte. Ein ähnliches Ding ist es mit der Fuldung der russischen Botschaft in Berlin. Obwohl unsere eigene Botschaft sogar unter Anwendung des sehr deutlichen Mittels des Geandtenwechsels aus Rußland hinauskomplimentiert wurde, durfte die diplomatische Vertretung der Sowjetregierung nach wie vor in Berlin und in innigem Konnex mit den deutschen Bolschewiken bleiben. Der Gedanke, daß es der russischen Sowjetregierung, wie ihr Verhalten gegen unsere Botschaft klar beweist, dabei gar nicht um die Unterhaltung der diplomatischen Beziehungen zu tun war, ist anscheinend unseren Diplomaten gar nicht aufgefallen, sonst hätten sie unbedingt schon längst Verdacht bezüglich der wirklichen Motive der Joffe und Konforten schöpfen müssen, und dann hätte manchen Leuten angesichts der Pöbel und Stuttgarter Vorkommnisse das Herz nicht so tief in die Hofen sinken brauchen.

Zu jenen, die schon alles verloren glauben, gehört Walter Baumbach von der Berg-Werk. Ztg. Er schreibt in Nr. 266 seines Blattes u. a.:

„Die Unabhängigen sind an der Arbeit. Neben ehrlichen Fanatikern wagen sich Schieber aller Art, deren Denkweise das Tageslicht fast noch weniger verträglich ist, als ihre Handlungen, immer frecher hervor. Ein kriegsmüdes Volk, das nicht mehr imstande oder auch gar nicht mehr willens ist, die Tragweite der Dinge zu übersehen, zeigt sich nur zu willig, die Saat der Anarchie in sich aufzunehmen, die jene austreuen. In Kiel gab es Aufstände, die an die Petersburger Tage der Arbeiter- und Soldatenliteratur erinnern. In Stuttgart mußte sich ein Minister den Forderungen der Straße beugen. Die Zerlegung ist im Gange.“

Und dann sinkt er mit flehend erhobenen Händen in die Knie und ruft — nicht etwa die 14 Nothelfer, (dazu sind diese Herren meistens zu aufgeklärt) sondern die alte Sozialdemokratie um Hilfe an:

„Wenn wir nicht in die Hand der unabhängigen Bolschewisten geraten wollen, müssen wir es hinnehmen, daß wir in der Hand der alten Sozialdemokratie sind. Es gibt noch einen Weg, der es mit Wahrscheinlichkeit ermöglicht, der völligen Zerlegung im Innern und dem untrüglichen Schmachfrieden nach außen zu entgehen. Wenn die alte Sozialdemokratie sich einreißt in die Reihen derer, die beidem entgegenrollen, sei es auch unter Aufgebot der letzten Kraft dieser Partei stehen noch genügend Einflüsse zur Verfügung, um mit Hilfe des Bürgerarms und der Bauern alles durchzuführen, was jetzt notwendig ist. Sie hat die straff organisierten sogenannten neutralen Gewerkschaften in der Hand, deren Organe bis vor wenigen Tagen jeden Schmachfrieden schroff ablehnten und die dem Bolschewismus die Ordnung entgegenzustellen gewillt sind. Auf keinem anderen Wege ist es zu schaffen. Und weil dem so ist, trägt die alte Sozialdemokratie eine ungeheure Verantwortung. Aber — und das ist die Schlußfrage dieser Stunden — wird die Sozialdemokratie die Aufgabe, die die Geschichte des deutschen Volkes an sie herangetragen hat, erkennen und lösen? Wir haben keine Hoffnung.“

Ja, die Ansicht, daß die alte Sozialdemokratie helfen will, ist freilich nicht arg groß. Man konnte allerdings, wenn man folgende Auslassung des „Vorwärts“ liest, zu gegenteiliger Meinung kommen:

„Seit langem ist behauptet worden, daß sich die russische Botschaft in die inneren Verhältnisse des deutschen Reiches in unzulässiger Weise einmische und jene in Deutschland nur sporadisch existierende Richtung begünstige, die ihrer Parteipolitik am nächsten liegt. Wir haben diese Behauptung in gutem Glauben bestritten, auf Erläuterungen gestützt, die von der russischen Botschaft nicht abgegeben worden sind. Diese Erläuterungen aber haben sich leider als unwahrhaftig herausgestellt, sodas wir zu unserem Bedauern gezwungen sind, von der russischen Botschaft in jeder Beziehung Abschied zu nehmen. Wiederholt wurde von uns vor geheimnisvollen Flugblättern gewarnt, die den Zweck verfolgten, Uneinigkeit und Zersplitterung in die Reihen der Arbeiterschaft zu tragen und sie zu einer Politik zu ermannern, die russischen Verhältnissen entsprechen mag, den deutschen aber nicht. Es hat sich herausgestellt, daß diese Flugblätter, wenn nicht überhaupt, so doch